Stephen Moggert
Pfälzer Straße 3
33613 Bielefeld
Stephen-moggert@outlook.com
015170601140

STADT BIELEFELD
Rechtsamt
- 3. Mai 2023

Stadt Bielefeld
Rechtsamt
33597 Bielefeld

Bürgerantrag zur Thematik „Grabeland" – Reform, Ausbau und Alternativen

Sehr geehrte Mitmenschen,

Ich wende mich an Sie, da ich nun einige Jahre in Bielefeld lebe und einen starken Leidensdruck hinsichtlich öffentlich-selbstverwalteter Räume verspüre. Seit ich hier lebe bin ich besonders begeistert von dem Konzept „Grabeland". Leider ist es für Studierende und Menschen mit wenig Geld – vor allem für Zugezogene ohne Kontakte - kaum möglich hier einen Weg in die Mitgestaltung zu finden. Im Folgenden möchte ich ihnen zunächst darlegen, was mir aufgefallen ist, und wo meiner Meinung nach zu reformierende Leerstellen zu finden sind. Hierzu verwende ich den Inhalt einer Mail, die ich an die Lokalpolitik versandt habe. Ich denke aus ihr dürfte alles ersichtlich werden. Anschließend formuliere ich noch einige Ideen, aus denen man Forderungen für diesen Antrag ableiten kann.

1. Antragsgrundlage

Sehr geehrte Mitmenschen,

Ich wende mich heute an verschiedene Vertreter*Innen der Lokalpolitik mit einem Plädoyer für mehr öffentlich-selbstverwaltete Räume in der Stadt Bielefeld. Wenn ich mich dazu kurz vorstellen darf: Mein Name ist Stephen Moggert, ich bin 26 Jahre alt und komme gebürtig aus der Stadt Nordhorn. Vor drei Jahren bin ich zum Studieren nach Bielefeld gezogen, um Lehramt zu studieren. Während ich in vielen Belangen positiv von der Stadt überrascht war, habe ich andererseits feststellen müssen, dass es vergleichsweise wenig günstige und selbstverwaltete Räume für Studierende gibt. In Münster gäbe es bspw. die „Baracke". Aber das ist ein anderes Thema.

Ich habe mich immer wieder mit anderen Studierenden und Mitmenschen über das hier vorhandene Grabeland und „Schrebergärten" unterhalten. Während Schrebergärten für junge Menschen häufig in hohem Maße uninteressant sind, da hier häufig einengende Regeln vorherrschen und enorme Kosten zu erwarten sind, ist Grabeland ein hervorragendes Konzept, um sich auszuprobieren und im weiteren Sinne auch um Anschluss am Stadtleben zu finden. Nun suche ich seit drei Jahren nach einer Parzelle und mir sind in diesem Prozess einige Dinge aufgefallen:

1. Grabeland ist mit den günstigen Pachten ideal, um sich individuell und gemeinschaftlich im Gärtnern (oder der Freizeitgestaltung) auszuprobieren. Für Studierende, aber auch generell für

Menschen mit „schmaler Mark", sind derartige Orte des Weiteren ein geeigneter Ort, um aus der Enge der Mietwohnungen zu entfliehen.

2. Viele Grabeland-Parzellen liegen brach oder werden als persönliche Müllhalde verwendet. Ich bitte darum diesen Punkt nicht misszuverstehen, jedoch geht mit den günstigen Pachten auch ein Nachteil einher. Und zwar, werden viele Flächen nicht weiter genutzt, aber nicht für andere freigegeben. Die Stadt hat hier mit den Pachtverträgen auch recht wenig Handhabe, um die Verträge zu kündigen. Hier müsste eigentlich eine Möglichkeit geschaffen werden „effektiver" nachzurücken. Ich möchte explizit erwähnen, dass eine Erhöhung der Pachten hierfür denke ich nicht geeignet wäre. Ein Vorschlag wären bspw. Begehungen der Anlagen und bessere Gespräche zwischen Pächtern und Verpächtern, ohne dass diese den Anschein eines „Kontrollierens" haben. Ich verstehe auch, dass Grabeland kein monetär-lukratives Projekt ist. Für die Lebensqualität weniger privilegierter Bewohner der Stadt ist es jedoch bedeutsam. Damit ist es auch unbefriedigend nach Parzellen zu suchen und keine zu bekommen, obwohl man seit Jahren welche brach liegend sieht.

3. Grabeland Parzellen werden häufig auf drittanbieter-Seiten wie z.B. Ebay-Kleinanzeigen zu horrenden Summen gehandelt. Obwohl diese eigentlich nicht bebaut werden sollen, sind teilweise Betongüsse oder Mauerwerk zu sehen, die dazu führen, dass ich keine Parzelle unter 1500€ finden konnte. Die Preise liegen i.d.R. aber noch darüber. Ich möchte mich erneut nicht dafür aussprechen, die „inoffizielle" Selbstgestaltung der Parzellen einzuschränken, jedoch geht dieses Phänomen meiner Meinung nach gegen den Geist der Sache. Grabeland sollte vermutlich nicht „kommerzialisiert" gehandelt werden und derartige Handels-Angebote besser kontrolliert werden.

4. Zuletzt ist mir im Dialog mit Bielefeldern Urgesteinen zu Ohr gekommen, dass die Grabelandflächen in den letzten zehn Jahren um mehr als ein Drittel zurückgegangen ist. Inwieweit dies der Realität entspricht, kann ich nicht ganz beurteilen, da ich die Offiziellen zahlen nicht kenne. Mit dem Grabeland an der Westerfeldstraße (das meinem Wohnort am nächsten gelegen ist), ist es aber so, dass hier ja mittelfristig ein Feuerwehr-Gerätehaus entstehen soll was die Fläche verkleinern soll.

Meine Ideen wären hierzu vermutlich naheliegend:

Zu 1. Und 4.: Grabeland sollte als Konzept für die Lebensqualität der Bevölkerung nicht unterschätzt werden. Es kann sich hierbei um Orte der Entschleunigung und Besinnung handeln, die einen guten Gegenpol zur immer weiter entfremdeten und beschleunigten Gesellschaft bieten können. In diesem würde ich dafür plädieren, neue Flächen auszuschreiben. Vielleicht auch mit alternativen Konzepten wie „offenen Gärten". In Meiner Heimatstadt habe ich ein derartiges Projekt des Urban-Gardening mit Geflüchteten und Deutschen begleitet, in dem eine Große eingezäunte Fläche halb gemeinschaftlich und halb individuell bewirtschaftet wurde. Dieser Garten war demnach etwas mehr Begegnungsort als klassische Schrebergärten und vereinzelte Grabeland-Parzellen.

Zu 2. Und 3.: Es müssten in irgendeiner Form Anreize oder Gespräche etabliert werden, die dafür sorgen, dass ungenutzte Flächen **kostengünstig im Sinne der Sache** weitergegeben werden.

Diese Diskussion zum Grabeland lässt sich Analog auch für andere öffentliche Bereiche führen. Als Beispiel wären hier eingezäunte Hundewiesen zu nennen, die im Unterhalt recht günstig sein dürften (gerade bei den horrenden Hundesteuern in Bielefeld). Im Verhältnis zu den „volkswirtschaftlichen" Unterhaltungskosten dürfte die damit einhergehende Lebensqualität aber recht hoch sein. Zumindest berichten mir andere Hundehalter immer wieder von den eingeschränkten Trainingsmöglichkeiten durch die Hundegesetze in NRW, gerade dann, wenn sie keine Gärten zur Verfügung haben, wie es ebenfalls bei den meisten finanziell weniger starken Hundehaltern der Fall sein dürfte. Dies ist aber eine andere Diskussion.

Ich freue mich über eine Rückmeldung in jeglicher Form. Gerne stehe ich auch zu Gesprächen in Präsenz oder digital bereit. Neben dieser Email-Adresse erreichen Sie mich auch unter 015170601140.

Vielen Dank für Ihre Zeit und freundliche Grüße,

Stephen Moggert, 14.04.2023

2. Forderungen
    1. Die Stadt Bielefeld sollte mehr öffentlich-selbstverwaltete Räume schaffen, insbesondere für Studierende und Menschen mit geringem Einkommen. Hierzu sollten vorhandene Grabeland-Parzellen besser genutzt und neue Flächen erschlossen werden.
    2. Um sicherzustellen, dass Grabeland-Parzellen nicht brachliegen oder als Müllhalde genutzt werden, sollten die Pachtverträge strenger kontrolliert werden. Hierfür könnten regelmäßige Begehungen der Anlagen und bessere Gespräche zwischen Pächtern und Verpächtern sorgen.
    3. Um zu verhindern, dass Grabeland-Parzellen zu überhöhten Preisen gehandelt werden und der Geist der Selbstverwaltung gewahrt bleibt, sollte die Stadt Bielefeld den Handel mit Grabeland-Parzellen besser kontrollieren.
    4. Die Stadt Bielefeld sollte den Rückgang der Grabelandflächen in den letzten Jahren untersuchen und geeignete Maßnahmen ergreifen, um diesem Trend entgegenzuwirken. Hierzu könnte auch die Bereitstellung von neuen Grabeland-Flächen oder Alternativprojekten gehören. Hierbei könnten beispielsweise brachliegende städtische Flächen in Betracht gezogen werden, die derzeit nicht genutzt werden.
    5. Die Stadt Bielefeld soll stärker mit der Verwaltung der Grabeland-Flächen im technischen Rathaus in Kontakt treten und eine Lösung dafür finden, wie der Zugang zu solchen Flächen geregelt werden könnte. Beispielsweise über Wartelisten oder Gemeinschaftsgärten.
    6. Ich möchte explizit erwähnen, dass eine Verschärfung der Pachtbedingungen hinsichtlich der Kosten nicht im Sinne dieses Antrags wäre. Des Weiteren ist mir bewusst, dass es beim Grabeland offizielle Regulierungen gibt, deren Verstöße inoffiziell geduldet werden. Auch hier möchte ich mich nicht gegen die Duldung der Verstöße aussprechen, da die Ursprüngliche Grabelandsatzung schon etwas restriktiv ist, jedoch könnte man hier ja auch in Form von Alternativprojekten einen Umgang zwischen „offiziellen“ und „inoffiziellen“ Regelungen finden.

Wie aus der Antragsbegründung ersichtlich wird, habe ich vergleichbare Projekte bereits in meiner Heimatstadt Nordhorn begleitet. Ich habe keine Referenzen im Sinne von Abschlüssen vorzuweisen, jedoch bin ich mit grundlegen Arbeiten der Lokalpolitik (in einer weitaus kleineren Stadt) vertraut und scheue nicht davor zurück, derartige Projekte proaktiv mitzugestalten. Ein Projekt, das ich sehr schön finde, wäre beispielsweise das Urban-Gardening Projekt der Universität am ZiF. Dieses ist jedoch lediglich so etwas wie ein „Pilotprojekt". Die Lage ist ungünstig, es ist nicht eingezäunt, die Parzellen sind lediglich 10 m² groß, etc.

Würde diesem Antrag Folge geleistet, wäre es mir eine Freude konstruktiv an dem Prozess mitzuarbeiten oder mit Rat und Meinung zur Seite zu stehen. In jedem Fall würde ich jedoch gerne über weitere Maßnahmen oder Nicht-Maßnahmen informiert werden.

Hochachtungsvolle Grüße,

Stephen Moggert, 27.04.2023 in Bielefeld